

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Rudolf v. Volk. A. 1.20 einbl. 10 J. Wochens. Geb. 100 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. A. 1.40 einbl. 20 J. Wochens. Geb.; Einzel. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. in d. G. Gewalt. Anzeigenpreis: Die 10spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 J., Restlinie 10 J. Für teleph. erteilte Aufträge Übernahme mit keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konfursen hinfällig wird. Erfüllungsort: Allenfeld. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 58

Allenfeld, Samstag, den 9. März 1935

58. Jahrgang

Und die Hintergründe...?

Der Mythos vom Pfunde — Marianne bietet sich an — In der Sadgasse!

WPD. Bekanntlich ist das englische Pfund in den letzten Tagen wieder in erheblicher Weise gefallen. Anfang März zahlte man für ein englisches Pfund noch rund 12 RM., am Mittwoch nur noch 11.62 RM., also ein Sturz um 40 Pfennig. Was dieser neuerliche Währungsverfall bedeuten soll, kann man nur vermuten. Ein Teil der Auslandspresse vermutet dahinter ein neues wirtschaftliches Manöver! Eine ruhige Ueberlegung spricht aber dagegen, denn das englische Pfund ist jetzt bei einem Stande angelangt, dessen Unterbreitung alle weiteren Währungsmaßnahmen in der Wirkung selbst aufheben, also paralysieren müßte. Abgesehen davon, daß seitens der Vereinigten Staaten sofort der Gegenschlag geübt und der Dollar gleichfalls um die entsprechenden Punkte geleitet würde — Roosevelt hat sich bekanntlich die gezielte Handhabung dazu vom Senat verschafft —, müßten auch die in neueren englischen Folgen in einer Richtung verlaufen, die der englischen Regierung sehr unangenehm wären.

Bisher hat es nämlich die englische Regierung vermocht, in der Welt den Mythos vom englischen Pfund trotz der großen Währungserschütterungen zu erhalten, d. h., man ist in der Welt immer noch davon überzeugt, daß eines Tages das englische Pfund zu seiner Parität zurückkehren wird, und daß es halt 12 Mark oder 11.60 Mark wieder 20 Mark und 40 Pfennige im blanken Golde für ein Papierpfund geben wird.

Im Vertrauen hierauf hat doch die ganze Welt auf das englische Pfund spekuliert und einen Goldstrom in Richtung London geschickt, vor dem man sich ja in der englischen Nationalbank kaum zu retten vermochte. Je mehr englische Papierpfunde auf den Markt geworfen wurden, desto mehr Gold krönte nach England. Der englische Bürger hatte begriffen, daß jeinerzeit die englische Währung auf einem zu hohen Niveau stabilisiert worden war, und daß dadurch der englische Handel am Weltmarkt ins Hintertreffen gedrückt wurde. Wenn man diesen Verlust einholen wollte, mußte man entweder die Produktionskosten drücken, d. h. für das kapitalistische Denken die Arbeiterlöhne, oder man mußte den Schnitt bei der Währung machen. Die Entwertung um über 40 Prozent erachtete man aber für diese Zwecke als durchaus genügend und eine weitere Entwertung ist mit wirtschaftlichen Motiven auch dem Engländer nicht mehr plausibel zu machen.

Das neuerliche Absinken des englischen Pfundes hat dementsprechend auch schon zu einer gewissen Panikstimmung geführt, und wenn die Auslandsmeldungen zuträfen, dann hat die Flucht aus der englischen Währung und damit praktisch auch die Kapitalflucht aus England schon begonnen. Der englische Kapitalbesitzer weiß nur nicht recht, wohin mit seinem Vermögen. In diesem Augenblick kommt die Erklärung der französischen Regierung, daß auf keinen Fall mit einer weiteren Verwässerung des französischen Frankens zu rechnen sei, sehr gelegen. Man kann sich den Eindruck nicht erwehren, daß hier Zusammenhänge bestehen.

Das wäre die eine Erklärung für den Pfundsturz, die aber, von der Logik der englischen Position her gesehen, sehr unwahrscheinlich ist. Die zweite Erklärung, die in dem anderen, wohl besser informierten Teil der Auslandspresse gegeben wird, ist die, daß es sich um ein politisches Manöver Frankreichs gegen England handelt, um den Druck gegenüber Deutschland zu verschärfen. Wir wollen diese Vermutungen nicht weiter ausspinnen, sondern nur auf die Methode hinweisen, mit der Frankreich schon seit vielen Jahren mit Hilfe von Währungsmaßnahmen Politik macht.

Solange die Staaten eine stabile Währung und auch die genügende Golddeckung besäßen, um jeden Angriff auf ihre Währung abzuwehren zu können, war es verhältnismäßig geradlinig, wenn einmal große Papiermarkt- oder Devisenbestände an irgendeinem Börseplatz auf den Markt geworfen wurden und mangels der nötigen Aufnahmefähigkeit die Währung ins Schwanken geriet. Durch die nötigen Gegenmaßnahmen, insbesondere durch Goldverschickungen, konnte der Schlag sofort pariert werden, und in einigen Tagen war die alte Situation wiederhergestellt. Heute ist aber den einzelnen Staaten die Mandatierfähigkeit weitgehend genommen, und wenn in geistlicher Weise ein größeres Manöver gegen die Währung eines Landes im Gange vorbereitet wird, so kann das schon weitgehende Folgen haben. Daß die deutsche Währung hier eine absolute Sonderstellung hat, weil keinerlei nennenswerte Beträge deutscher Währung am Weltmarkt schwimmen, die man sammeln könnte, und weil auch durch die deutsche Devisenangehörigkeit der Devisenhandel absolut in unserer Hand ist, muß hierbei einmal außer Betracht bleiben.

Für England ist die Situation durchaus anders, und man wird sich in London überlegen müssen, wie man den Schlag parieren will.

Engl. Wochenzeitschriften gegen das Weißbuch

London, 8. März. Die politischen Wochenzeitschriften verurteilen einheitlich die Veröffentlichung des englischen Aufrüstungsweißbuchs und die darin enthaltenen Angriffe gegen Deutschland.

„News Statesman and Nation“ schreibt: „Der Zeitpunkt der Veröffentlichung und die in dem Weißbuch geführte Sprache machen es doppelt und dreifach unheilvoll. Hat man etwa geglaubt, Hitler einschüchtern zu können, oder daß er so einseitig sei, einen großen Stoch mit einem Delzweig zu verwechseln? Das Weißbuch war ein schwerer Schlag.“

„Saturday Review“ bezeichnet das Weißbuch als ein taktloses und gefährliches Schriftstück. Macdonald bedrohe Hitler und das deutsche Volk, weil sie nicht gewillt sind, in einen Wohltätigkeitspakt für Sowjetrußland einzutreten.

„Spectator“ erklärt u. a.: „Das Weißbuch hat einen beunruhigenden und sensationellen Charakter, der unermesslich zu einer bitteren Kritik von Seiten Deutschlands geführt hat. Die Gründe für die englische Aufrüstung hätten alle angeführt werden können, ohne dabei eine ausländische Macht zu beleidigen. Ist nicht der Versuch, Deutschland allein für die gegenwärtige Lage in Europa zu tadeln, ebenso unfair wie indiskret? Kann Deutschland nicht mit Recht betonen, daß die übrigen Mächte zu tadeln sind, die keine Ergebnisse auf der Abrüstungskonferenz zustande brachten und die sich auf Anstiften Frankreichs weigerten, ihr Zugeständnis der deutschen Gleichberechtigung in die Wirklichkeit umzusetzen? Kann irgend jemand mit gesundem Menschenverstand annehmen, daß Deutschland, nachdem der Grundgedanke der deutschen Gleichberechtigung einmal anerkannt war, auch nur einen Augenblick ruhen würde, bevor es die volle Gleichheit mit seinen Nachbarn erreicht hat?“

Unter der Ueberschrift „Ein Schwarzbuch“ schreibt der „Economist“: „Es ist wahr, daß England in seiner Weise der Urheber der Aufrüstung ist, aber es würde eine Verdrehung der Sachlage sein, wenn man England als einen unbewaffneten Unschuldigen inmitten einer Welt von Briganten hinstellen würde. Wir sind eine der schwergerüsteten Mächte der Welt, und der wichtigste Vorwurf, der vielleicht gegen uns erhoben werden kann, ist, daß wir viel zu lange die Nichterfüllung der Abrüstungsversprechungen geduldet haben, die wir und die anderen siegreichen Mächte im Jahre 1919 eingegangen sind.“

Die „Catholic Times“, das führende Blatt der Katholiken in England, dementiert die Logik in der Denkschrift des

Ministerpräsidenten und fragt, wenn die deutschen Rüstungen England bedrohen, weshalb dann nicht auch die englischen Rüstungen eine Drohung gegen Deutschland sind und weshalb die deutschen Rüstungen für England eine größere Drohung sind als die französischen. Deutschland hat wiederholt erklärt, daß es Freundschaft mit Frankreich und Großbritannien wünscht. Wenn es jetzt aber aufrüstet, so nur deshalb, weil es durch den Versailler Vertrag rüchichtslos entwaffnet worden ist und später feststellen mußte, daß sein abgerüsteter Zustand nicht die gewünschten Erfolge hatte.

Am den englischen Besuch in Berlin

Ebens Reise nach Moskau und Warschau

London, 8. März. Die Reise des Lordlegationenschaters Eden nach Moskau und Warschau wird nicht ganz 14 Tage dauern. Eden wird in Moskau Besprechungen mit Stalin und dem Volkskommissar Litwinow haben und sich besonders in Warschau mit dem Außenminister Sed besprechen.

Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ schreibt, man hoffe nach wie vor, daß es nach einer Erklärung des Standpunktes der Regierung durch Baldwin und Simon im Unterhaus am nächsten Montag möglich sein werde, eine Vereinbarung über den Berliner Besuch zu erzielen. Man sei allgemein der Ansicht, daß es die Dinge vereinfachen würde, wenn der Berliner Besuch stattfinden, bevor Eden nach Warschau und Moskau geht. Andererseits möchte man nicht, den Besuch in Polen und Sowjetrußland länger hinauszuzögern als unbedingt notwendig sei.

Der liberale „News Chronicle“ äußert in einem Leitartikel Bedenken gegen die Entsendung Edens anstatt Simons nach Moskau und Warschau und bemerkt, die Aussichten der Verhandlungen würden zum mindesten nicht gebessert werden, wenn die britische Regierung auch nur den Anschein erwecke, als ob sie die beiden anderen Mächte nicht mit der gleichen Art von Achtung behandle. Das Blatt sagt ferner, der Schlüssel zur ganzen Lage liege jetzt in Berlin. Hoffentlich werde die britische Regierung keine Mühe sparen, um das durch die Veröffentlichung des Weißbuchs verlorene Gelände wiederzugewinnen und einen möglichst frühen Tag für die ausgleichenden Besprechungen festzusetzen. Die Unterhaus-Debatte am nächsten Montag sollte von der Regierung dazu benutzt werden, mit einer klaren und bedauerlichen Eintracht zu beilegen, den das Weißbuch hervorgerufen habe. Hoffentlich werde sie diese Möglichkeit nicht ungenutzt lassen.

Serentsefel Balkan

Die Angelegenheit des griechischen Bürgerkrieges rückt allmählich aus der innenpolitischen Sphäre heraus und wird zu einem die internationale Politik angehenden Ereignis. Die an der Gestaltung der Verhältnisse in Griechenland interessierten Mächte haben denn auch bereits seit Tagen ihre Vorkehrungsregeln getroffen. Ein Sieg des griechischen Königtums würde vorausichtlich auch eine Aenderung der außenpolitischen Orientierung Griechenlands im Gefolge haben. Benzeios ist immer ein Gegner des Balkan-Balles gewesen. Die Türkei, die am Weiterbestehen dieser Staatenunion ein lebhaftes Interesse hat, hatte infolgedessen militärische Vorkehrungen getroffen, um notfalls einen Austritt Griechenlands aus dem Balkanbunde mit allen Mitteln verhindern zu können. Man erwartete, daß auch die jugoslawische Regierung sich veranlaßt sehen würde, mindestens Grenzschutzmaßnahmen in die Wege zu leiten, um auf jeden Fall für unvorhergesehene Ereignisse gerüstet zu sein. Gleichzeitig hat sich aber nun auch Bulgarien, das dem Balkanbunde nicht angehört, zu Truppenzusammenschließungen und zur Sperrung der Grenze gegen Griechenland entschlossen. Der bulgarische Außenminister hat diese Maßnahmen ausdrücklich mit den Ereignissen in Griechenland und damit, daß sie den Frieden im Balkan bedrohten, begründet.

Man ist in der Tat in Südosteuropa in den letzten Tagen ernstlich besorgt gewesen und hat internationale Verbindungen nicht mehr für ausgeschlossen gehalten. Diese Verbindungen würden aber, gleichviel ob die Vermutung von Benzeios durch eine fremde Macht gewährten Unterstützungen zutrifft, über den Rahmen Südosteuropas schon deshalb hinausgegriffen haben, weil sich Frankreich als Protektor der südöstlichen Staatenorganisationen fühlt und in einer etwaigen Zerföhrung des Balkanbundes eine Beeinträchtigung seiner eigenen Politik gesehen haben würde. Es scheint, daß auch Rivalitäten zwischen Bulgarien und der Türkei eine Rolle spielen.

Bulgarisch-türkische Auseinandersetzung

Genf, 8. März. Der Bändige Vertreter Bulgariens in Genf, Antonoff, hat den Generalsekretär des Völkerverbundes auf gewisse Gefahren hingewiesen, die durch militärische Vorbereitungen der Türkei in Thraxien nach bulgarischer Ansicht entstanden sind. Man könne in der ganzen Provinz eine fieberhafte Tätigkeit feststellen, wie am Vorabend eines Krieges, und man spreche in Ost-Thraxien unter den Truppen und innerhalb der Bevölkerung ganz offen von einer Offensiv, durch die Südbulgarien in 24 Stunden besetzt werden könne. Schließlich wies der bulgarische Vertreter noch darauf hin, daß in der türkischen Presse gegen Bulgarien gehetzt werde.

Der türkische Gesandte in Bern Kemal Yuzuf, gab demnach in der internationalen Presse und auch dem Generalsekretär des Völkerverbundes gleichlautende Erklärungen ab, wonach der Schritt des bulgarischen Völkerverbundesvertreters in den amtlichen türkischen Kreisen in Genf hartes Erkennen hervorgerufen habe. Weder die Türkei noch einer seiner Nachbarn heulte kriegerische oder auch nur unfreundliche Absichten gegenüber Bulgarien. Bulgarien habe an der griechischen Grenze militärische Maßnahmen ergriffen und die Türkei habe als Mitglied des Balkanbundes und als Teil der griechisch-türkischen Entente gegenüber diesen Maßnahmen nicht gleichgültig bleiben können. Die Türkei trete unter allen Umständen für den territorialen Status quo ein.

Die Lage in Griechenland

Lebensmittelmangel bei den Aufständischen

Athen, 8. März. Die Stellungen der Aufständischen in Mazedonien wurden am Freitag mittag von 13 Jagzügen der Regierungstruppen erfolgreich mit Bomben belegt. Schwere Nachrichten zufolge haben die Aufständischen allen Mut verloren, da sich bei ihnen ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln bemerkbar macht.

Belgrad, 8. März. Obwohl die jugoslawische Presse keinesfalls einen Sieg der Aufständischen in Griechenland begrüßen würde, geht aus ihren Berichten hervor, daß sich die Lage der Serben

Bestellen Sie unsere Zeitung!



rungsbeiträge nicht nur in Mazedonien, sondern auch auf dem Jureli des Bosphorus Meeres allmählich verbleibend. Seit Donnerstag nachmittag ist in Mazedonien eine große Schlacht im Gange, wobei aber nicht die Regierungstruppen, sondern die Aufständischen die Angreifer zu sein scheinen. Die Schlacht scheint sich auch zu Gunsten der Aufständischen zu entwickeln. Nachrichten aus Saloniki belegen, daß die Stadt in Verteidigungszustand gesetzt wird. Trotz des ungünstigen Wetters sollen mehrere Flugzeuge der Aufständischen die städtischen Gebäude in Saloniki bombardiert haben. Die Flugzeuge der Regierungstruppen beschränkten sich dagegen auf das Abwerfen von Flugzetteln.

In Belgrad ist man der Meinung, daß das ernsteste Hindernis für die Regierungstruppen der Munitionsmangel ist. Dieser Umstand und nicht das Wetter soll an der Untätigkeit der Regierungstruppen schuld sein. Da alle Munitionslager im Norden und Nordosten des Staates erichtet worden waren, befinden sie sich jetzt in der Hand der Aufständischen, die die Verteilung der Waffen und der Munition unter der mobilisierten Bevölkerung beendet zu haben scheinen.

Griechischer Schritt beim Völkerverbund

Athen, 8. März. Der händliche Vertreter Griechenlands beim Völkerverbund, Raffael, ist von seiner Regierung beauftragt worden, am Freitag nachmittag beim Generalsekretär des Völkerverbundes vorzutreten. Man nimmt hier allgemein an, daß dieser Besuch mit dem am Donnerstag erfolgten Schritt des bulgarischen Vertreters, beim Völkerverbund im Zusammenhang steht.

Griechische Banknoten verbrannt

Athen, 8. März. Der Wirtschaftsminister Keomahoglou hat angeordnet, daß in allen Städten, die von Aufständischen bedroht werden, die Banknoten verbrannt werden. Nach Telegrammen von den Inseln Chios und Syros sind die dortigen Bankleiter der Anordnung nachgekommen. Sie haben insgesamt Banknoten in Höhe von 150 Millionen Drachmen (333 Millionen RM.) den Flammen übergeben.

Ventizelos verwundet?

Athen, 8. März. Wie der griechischen Regierung durch den Hafenkapitän von Bolo mitgeteilt wurde, ist dort ein südländisches Torpedoboot eingelaufen, das einen auffsehen-erregenden Funtspruch über den Aufständischen-Führer Ventizelos ausgesprochen haben will. Darnach soll Ventizelos ernsthaft verwundet worden sein und gegenwärtig von einem Torpedoboot der Aufständischen nach Alexandria gebracht werden.

Französische Neutralität in Griechenland

Paris, 8. März. Die über die Lage in Griechenland eintreffenden Nachrichten haben in diesen politischen Kreisen einige Beunruhigung ausgelöst. Die von der Türkei und anscheinend auch von Bulgarien getroffenen oder in Aussicht gestellten Vorkehrungen lassen die Besorgnis aufkommen, daß die zunächst rein innergriechischen Angelegenheiten außenpolitische Auswirkungen haben könnten, denen die an dem Frieden auf dem Balkan und dem Mittelmeer interessierten Mächte nicht gleichgültig gegenüberstehen könnten. Man hofft allerdings, daß solchschwere Bewidlungen vermieden werden und legt deshalb größten Wert auf die Feststellung, daß sich Frankreich — genau wie England — vollkommen neutral verhalten und weiter alles unterlassen werde, was einer Stellungnahme für eine der beiden griechischen Parteien gleichkommen würde.

Italienische Kriegsschiffe in die griechischen Gewässer

Rom, 8. März. Im Hinblick auf die Ereignisse in Griechenland sind der Kreuzer „Trento“ und die Zerstörer „A da Molo“ und „A Pignatelli“ nach dem ägäischen Meer ausgelassen. Sie werden zunächst einen Hafen des Dodekanes anlaufen.

Die Erhöhung der Dienstzeit in Frankreich

Paris, 8. März. Man scheint in Regierungskreisen die Absicht zu haben, die Einführung der anderthalbjährigen und später zweijährigen Dienstzeit mit der außenpolitischen Entwicklung zu begründen. Die letzte Entscheidung über den einzubringenden Antrag soll von der Regierung erst Anfang nächster Woche gefällt werden, wenn der gegenwärtig in Südfrankreich zur Erholung weilende Außenminister Looz wieder in Paris ist und dann an den Regierungsberatungen teilnehmen kann. Nach dem „Echo de Paris“ hat Ministerpräsident Flandin im Kabinettsrat ein Schreiben des Kriegsministers, General Maurin, verlesen, in dem dringend die Einbringung des Gesetzentwurfes zur Erhöhung der Militärdienstzeit gefordert wird.

Die parlamentarische Handhabung ist folgendermaßen gedacht: Die Regierung würde ihren Gesetzentwurf am Dienstag oder Mittwoch in der Kammer einbringen und die beschleunigte Verabschiedung beantragen. Wenn der Gesetzesentwurf der Kammer seinen Bericht innerhalb von fünf Tagen fertigstellen könnte, so würde die Beratung in der Kammer am 20. März beginnen, also um die gleiche Zeit, zu der Ministerpräsident Flandin auch im Senat dem Senator Demery verprochen hat, über die Dienstzeitfrage Rede und Antwort zu stehen.

Abweichend von den meisten Pariser Blättern glaubt „Le Jour“ berichten zu können, daß die Einigung innerhalb des Kabinetts nicht so leicht sei. Gewisse Minister seien unentschlossen, beschwerten einander und wollten sich vor allem keine Feinde auf der Linken schaffen. Die Sozialradikalen wollten die Reform bis nach den Stadtratswahlen hinausgeschoben wissen. Das „Denore“ behauptet, man habe die einjährige Dienstzeit abschließend abgelehnt, um zu der zweijährigen zurückkehren zu können. Noch schärfer drückt sich der Sozialist Léon Blum im „Populaire“ aus. Er behauptet, der Anschlag wegen der zweijährigen Dienstzeit sei nur ausgedacht worden, um Flandin entweder zu rächen oder ihn „gefangen“ zu nehmen.

Vormilitärische Ausbildung der japanischen Jugend

Tokio, 8. März. In ganz Japan werden im April d. J. 15 000 Schulen für etwa 25 Millionen Jugendliche eingerichtet werden. Die Einrichtung dieser Schulen soll der körperlichen Erziehung der japanischen Jugend dienen mit dem Zweck, auch in Japan eine vormilitärische Ausbildung einzuführen.

Leg vor Diplomatie und Auslandspresse

Berlin, 8. März. Die Deutsche Arbeitsfront und das Außenpolitische Amt der NSDAP, veranlaßten am Donnerstag im Hotel Kaiserhof für die Diplomatie und Auslandspresse einen großen Empfang, bei dem der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leg, einen Vortrag hielt. Dr. Leg gab einen Überblick über die Entwicklung der Gewerkschaften und deren Beteiligung durch die nationalsozialistische Revolution. Die Betriebsgemeinschaft sei jetzt die Grundlage der Arbeitsfront. In allen Organisationseinheiten seien Arbeiter, Angestellte und Unternehmer zusammengelassen. Die Finanzen der Arbeitsfront seien nicht nur gesund, sondern sie nenne heute große Vermögen ihr eigen. Ihr Gesamtjahresertrag betrage bei über 20 Millionen Mitgliedern und 300 Millionen RM. Unter den neuen Einrichtungen, die die Gewerkschaften nicht gehabt haben, zählt Dr. Leg die Rechtsberatungsstellen, die Volksgesundheitsstellen und die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf. Als Erfolg unterer Betreibungen können wir feststellen, daß ein neuer Geist in den Betrieben herrscht. Der Arbeiter fühlt sich selber nicht mehr als Prolet und als Kuli, und ebenso wagt es kein Unternehmer mehr, ihn als solchen zu betrachten. Der Lohn ist zudem gehalten worden. Wenn wir auch keine Lohnhöhung haben durchführen können, so müssen wir immer wieder sagen, wir haben 4,5 Millionen Menschen in Arbeit gebracht. Und solange noch zwei Millionen arbeitslos sind, kann man nicht an eine Lohnhöhung denken. Tausende von Fabriken sind durch unser Werk menschenwürdig gemacht worden. Der Gemeinschaftsgeist offenbart sich in und außerhalb des Betriebes. Ebenso ist das weitere Ziel: Schaffung eines neuen Typs, eines Sozialführers, wachsend durchgeführte. Und auch das letzte ist erreicht worden: die Masse der schaffenden Menschen hat eine neue Widrigung bekommen. Unser Ziel ist ein glückliches und zufriedenes Volk. Jeder all unserem Tun kehrt der Gedanke der Gemeinschaft. Vor allem aber werden wir dieses Jahr daran gehen, die Unterlagen für eine wirklich fruchtbringende Sozialpolitik zu schaffen. Der fast zweistündige Vortrag Dr. Legs wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zuchthausstrafen für Mitglieder der Schwarzen Front

Berlin, 8. März. Am Freitag wurde in dem Prozeß gegen die acht männlichen und weiblichen Anhänger der „Schwarzen Front“ vom Volksgericht das Urteil gefällt. Die männlichen Angeklagten erhielten ausnahmslos Zuchthausstrafen und zwar der 23jährige Helmut Müller aus Jitau drei Jahre drei Monate, der 23jährige Walter Kramer aus Dresden der 10jährige Emil Gepp aus Detzold und der 23jährige Fritz Kahler aus Dresden je drei Jahre, und der 23jährige Johannes Cielof aus Seibersdorf zwei Jahre acht Monate. Auf diese Strafen wurde die Untersuchungshaft in Höhe von sieben bzw. acht Monaten Gefängnis angerechnet. Bei den drei mitangefangenen Frauen hielt der Senat nur eine Fahrlässigkeit für vorliegend. Er stellte daher bei zwei von ihnen das Verfahren ein, während die dritte eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten erhielt, die aber als durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, für das Gericht rede außer Zweifel, daß Otto Straffer als Leiter der Schwarzen Front das Ziel verfolgte, die rechtmäßige Regierung Adolf Hitlers auf gewalttätigem Wege zu beseitigen und an ihre Stelle eine Regierung zu setzen, die die Vermittlung der nationalsozialistischen Endziele Otto Strallers bedeuten würde. Ein Unternehmen aber, das in dieser Weise auf die gewalttätige Aenderung der derzeitigen, durch den Nationalsozialismus geschaffenen verfassungsmäßigen Grundlagen hinarbeite, müsse als hochverräterisch angesehen werden.

Die Uebertragung des Staatsbearbeitnisses im Rundfunk

Berlin, 8. März. Die Reichsleitung teilt mit, daß am Samstag, 9. März, überträgt der Reichsleiter München von 11 bis 13 Uhr die Trauerfeierlichkeiten zum Staatsbearbeitnis des Staatsministers und Gouverneurs Hans Schemm aus Saarbrücken. Dieser Uebertragung sind die Reichsleiter Berlin, Breslau, Frankfurt, Leipzig, Stuttgart und Köln angeschlossen.

Neue Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen

Berlin, 8. März. In Berlin ist am 7. März 1935 eine neue Zusatzvereinbarung zum deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen unterzeichnet worden. Die Vereinbarung regelt die Verzollung gewisser schweizerischer Waren bei der Einfuhr nach Deutschland. Gleichzeitig sind Vereinbarungen getroffen worden über die Erleichterung der Einfuhr deutscher Waren nach der Schweiz hinsichtlich der Kontingentierung und der Ausweitung des Ausfuhrerleichterungsverkehrs.

Fünf Todesurteile im Remelländer-Prozeß beantragt

Konow, 8. März. Im Remelländer-Prozeß ergriff am Freitag Generalstaatsanwalt Konow das Wort. Er beschäftigte sich besonders eingehend mit den Angeklagten aus der Neumanns-Partei. Im wesentlichen hielt er sich an die Behauptungen der Anklageurteil.

Dann stellten General Wiemer und Generalstaatsanwalt Konow die Strafanträge. Es wurde beantragt: gegen die Hauptangeklagten aus der sog. Jesuitis-Gruppe (ein Fall, der bekanntlich durch die Verhandlung nicht geklärt ist, in dem aber die Anklage eines sog. Fememord erklart hat), Pösch, Wannagat, Boll, Gottschalk und Lepa, die Todesstrafe durch Erschießen.

Gegen den Mitangeklagten dieser Gruppe, Jaskhat, wurde lebenslängliches Zuchthaus beantragt. Lebenslängliches Zuchthaus wurde ferner beantragt gegen die beiden Angeklagten der sog. Wallat-Gruppe, wobei es sich um einen Bauernreißer handelt, der aber von der Anklage als ein politischer Anschlag eingestuft wurde.

Gegen die Hauptangeklagten aus der sog. Neumanns-Gruppe, d. h. die Mitglieder der Soz. Neumann, Gerulst, Rademacher und sechs weitere Hauptführer dieser Partei wurden je 15 Jahre Zuchthaus beantragt, gegen die sog. Gruppenführer je 12 Jahre und gegen alle übrigen Mitglieder der Neumanns-Partei einschließlich des litauischen Seifens Molinens je acht Jahre Zuchthaus.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 9. März 1935.

Vortrag über die Sicherungen unseres Geldes, das Sparen und das Bausparen

Der Vortrag, der gestern abend über dieses Thema von der Sparkasse Altensteig abgehalten wurde, hatte schon von vornherein ein sehr erfreuliches Ergebnis, nämlich einen dicht besetzten Saal der „Traube“. Sparkassen-Direktor Walz konnte deshalb auch seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß der Einladung so viele gefolgt sind. Er begrüßte sie alle herzlich und erteilte dem Redner Dr. Brönnert von der Dörsentischen Bausparkasse Württemberg das Wort zu oben genanntem Thema. Zunächst sprach er über das Geld und hob dabei hervor, daß unser Geld vielfach schiefe Ansichten bestehen. Die Hauptforderung, die man an ein gutes Geld stelle, sei seine Kaufkraftbeständigkeit, damit man auch etwas zurücklegen könne, ohne fürchten zu müssen, daß die Ersparnisse nach und nach ihren Wert verlieren. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Wertbeständigkeit nicht so sehr von dem Vorhandensein von Gold abhängt, sondern vielmehr davon, daß Männer vorhanden seien, die treuer seien als Gold. Er zeigte an anderen Staaten, wo eine reiche Golddeckung des Geldes vorhanden ist, daß das Geld trotzdem seinen Wert bis zu 40 Prozent verloren hat und unsere Goldwährung sei lange kein Beweis dafür, daß deshalb unsere Währung gefährdet wäre. Unsere stabile und verantwortungsvolle Regierung bürge dafür, daß unser Geld wertbeständig erhalten bleibe. Der Führer habe zu Beginn der großen Arbeitslosigkeit ausdrücklich erklärt, daß eine Inflation nach Art der Novemberregierung für uns undenkbar sei und auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht habe sich wiederholt gegen eine Inflation und auch gegen eine Abwertung der Mark ausgesprochen. Man dürfe das feste Vertrauen in unsere Regierung haben, daß die Staatsfinanzen in Ordnung gehalten werden und die Notenpresse nicht mißbraucht werde. Im zweiten Teil seiner Rede machte Dr. Brönnert grundsätzliche Ausführungen über das Sparen. Der Einwand sei durchaus falsch, daß durch das Sparen das Geld nicht mehr unter die Leute gebracht werde. Nur bei den Geldhamstern treffe dies zu, die ihr Geld in den Strumpf tun. Bei den Sparern aber, die das Geld zur Sparkasse bringen, gehe es weiter an die Wirtschaft, entweder als erste Hypothek oder als Kredite. Es werde dann in jene Kanäle geleitet, wo es produktive Verwendung findet. Das Sparen solle jedoch nicht am falschen Platz geschehen. Wichtig sei nur, daß das uninnige Geldausgeben vermieden werde, Verschwendung sei unsittlich. Das Sparen sei und bleibe der erste Schritt zum Wohlstand, nur durch die Selbstständigkeit und zur Sicherstellung des Alters. Nicht der sinnlose Verbraucher, sondern der vernünftige Sparer sei das wichtigste Glied im Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft. Die richtigen Sparer seien auch die wertvollsten Menschen. Als besondere Sparanstalten seien die öffentlichen Sparkassen eingerichtet worden, die unter staatlicher Aufsicht stehen, die nicht nach Gewinn streben, sondern den Sparern dienen wollen. Die Sicherheit bei den Sparkassen sei deshalb so groß, weil sie ihre Gelder mit größter Vorsicht ausgeben und weil für die Verbindlichkeiten dieser Kassen der ganze Kreis mit seinem Vermögen hafte. Es sei deshalb den Sparkassen uneingeschränktes Vertrauen zu schenken. Die Selbsthilfe bei den derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten führe über Arbeit und Sparen. Das Sparen mache frei und stark, die Wirtschaft werde dadurch angekurbelt, die Arbeitslosigkeit bekämpft. Man schaffe dadurch die wertvollsten Bausteine für den Wiederaufbau des deutschen Volkes und Reiches. Die Sparbarkeit sei deshalb eine nationale Tat und eine nationale Pflicht. In seinem letzten Teil sprach der Redner dann vom Bausparen und über die Dörsentische Bausparkasse Württemberg, die am 1. November 1929 vom Würt. Sparkassen- und Giroverband errichtet wurde. Sie stehe unter der Aufsicht des Staates und biete deshalb die größte Sicherheit, weil sie als Gewährträger die öffentlichen Sparkassen und die Kreise des ganzen Landes mit ihrem Vermögen hinter sich habe. An aufgehängten Tafeln zeigte dann der Redner, wie schnell bei dieser Bausparkasse die Vertragssummen und auch die Zuteilungen zugenommen haben. Sie bewiesen die Leistungsfähigkeit der Dörsentischen Bausparkasse in außerordentlich übersichtlicher Weise. Der Redner führte dann aus, daß die Dörsentische Bausparkasse Württemberg sich keinen Gewinn erstrebe und nicht verdienen wolle, sondern lediglich dienen. Wie groß das Vertrauen zu der Dörsentischen Bausparkasse sei, gehe nicht nur aus ihrer schnellen Entwicklung, sondern auch daraus hervor, daß bei den mancherlei in den Zeitungen zum Verkauf angebotenen Bausparverträgen in Württemberg kaum ein solcher der Dörsentischen Bausparkasse zu finden sei. Der Vorsprung der Dörsentischen Bausparkasse bestehe vor allem darin, daß ihr nicht nur das Geld der Bausparer zur Verfügung stehe, sondern sie auch mit billigem fremden Geld arbeite, welches ihr von den Kreisparassen zur Verfügung gestellt werde. Dadurch seien die Zuteilungen viel schneller möglich. Der Redner erläuterte dann die Tarife und hob die Bedeutung des Bausparwesens hervor für den Einzelnen, für die Wirtschaft, für die Familie und den Staat. Als Vorteile des Bausparens nannte er besonders, daß der Zinssatz für die Darlehen niedrig gehalten sei und festliege, daß die Darlehen unklindbar sind und so der Schuldner keine Ueberzahlungen zu befürchten habe und daß die Darlehen langsam getilgt werden können, so daß jeder von seinen Schulden allmählich los komme. Im Kampf gegen Arbeitslosigkeit und für die wirtschaftliche Ankerlegung würden die Bausparkassen an erster Stelle stehen. Die Bausparer würden eine Schicksalsgemeinschaft bilden und damit eine wahre Volksgemeinschaft. Unser Führer sehe sich mit Leib und Leben ein für den Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes und es sei Pflicht jedes Deutschen, mit einzustehen und mitaufzubauen. Zum Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen appellierte er besonders an die jungen Männer, zusammenzustehen, um diese schöne deutsche Zukunft helfen zu erringen. Der Redner fand mit seinen klaren, allgemein verständlichen und überzeugenden Ausführungen leb-



hohen Befall. Ebenso der Vorsitzende, als er ihm den herzlichsten Dank dafür zum Ausdruck brachte.

Nun hatte man Gelegenheit, die ausgefertigten Eigenheimmodelle zu besichtigen und von den Grundrissen und Finanzierungsplänen Einsicht zu nehmen. Die Aussprache, die nun folgte, war sehr anregend. Bürgermeister Kalmbach unterstrich manche Ausführungen des Redners und munterte insbesondere auch die Jugend zum Einsparen auf, dabei betonend, daß er nicht für eine einzelne Bauvereinspartei ergreifen wolle. Die Hauptfrage sei das Einsparen überhaupt. Er gab den Rat, daß man beim Bauen nicht zu klein bauen möge und Familienzuwachs und sonstige Umstände berücksichtige, die im Leben eintreten und mehr Platz erfordern. Der Eigenheimbesitzer habe vor allem das Wohltuende Gefühl, sein eigener Herr im Hause zu sein. Paul erinnert an die Entstehung der Bauvereinsbewegung in dem entlegenen Württemberg, an die ersten hiesigen Versammlungen der Bauvereinsparteien und wies auf die bedeutende Entwicklung derselben hin. Im Hinblick auf die manchen vertriebenen Bauvereinsparteien bewerte er die späte Gründung der Deutschen Bauvereinsparteien mit ihrer großen Sicherheit. Er wies dann auf die schönen Baupläne hin, die jetzt in Altensiedlung durch die Feldbereinigung entstanden seien, aber auch auf die Wohnungsnot und daß es sich bei dem jetzigen niedrigen Zinssatz wieder lohne zu bauen und zu vermieten. Unsere Handwerker seien recht arbeitshungrig und eine Steigerung der Bauaktivität wäre im Interesse der weiteren Wirtschaftsentwicklung sehr zu begrüßen. Er appellierte nachdrücklich an die Bauvereinsparteien und an alle, die Bauvereinsarbeiten vornehmen, doch so zu bauen, daß unser schönes Städtchen nicht verunzert werde, sondern daß das Bauen zur Zierde des Städtchens gereiche. Das sei Pflicht der Deutschen Bauvereinsparteien gegenüber. Dr. Brönnner wies dann mit Stolz darauf hin, daß Württemberg die Wiege des Bauvereins sei, erklärte, warum die Deutsche Bauvereinspartei erst später auf den Plan getreten ist, und erwähnte nochmals die Vorteile und die absolute Sicherheit der Deutschen Bauvereinsparteien. Die schnelle Zuteilung sei eine besondere Stärke derselben, sie erstreue sich eines freien Zugangs und zufriedener Bauvereinsparteien. Herrlein sprach als Bauvereinspartei der Deutschen Bauvereinsparteien die Zufriedenheit mit derselben aus und seine Genugtuung über das Entgegenkommen, das er bei derselben gefunden habe. Er empfahl diese besonders auch der Jugend auf das nachdrücklichste. Paul Kalmbach wies auf gewisse bestehende Bedenken hin, die darin beständen, ob es den Württembergern möglich sei, der Deutschen Bauvereinspartei die nötigen Mittel wie zuvor zur Verfügung zu stellen. Diese Bedenken konnte der Referent restlos beseitigen. Bauvereinspartei Württemberg dankte dann allen Anwesenden herzlich für ihre Aufmerksamkeit und wiederholte den Dank an Dr. Brönnner für seine vorzüglichen Ausführungen. Von der Versammlung wurde man den Einrufer mitnehmen, daß diese zweifellos zur Steigerung des Bauvereins und der Bauaktivität beitragen wird.

Befehl wurde Oberfeldmeister Sted vom hiesigen Arbeitsdienstlager nach demjenigen in Crailsheim. Er ist schon gestern dorthin übergeben. Oberfeldmeister Sted hatte eine gute Nacht in seiner Mannschaft und stramme Disziplin. Trotzdem erstreute er sich bei derselben allgemeiner Beliebtheit, aber auch in unserem Städtchen, wo sein Weggang bedauert wird.

— Feldgebendtag in den Schulen am 18. März. Reichserziehungsminister Ruff hat laut RdZ angeordnet, daß mit Rücksicht darauf, daß an dem eigentlichen vorgezogenen Samstag durch die Einführung des Staatsjugendtages eine Anzahl Schüler im Unterricht fehlt, die Gebendfeier für die Toten des Weltkrieges in den Schulen alljährlich am Montag nach Reminiscere, diesmal also am 18. März, stattfinden soll.

Vom Schwarzwaldverein. Die auf morgen Sonntag, den 10. März, anberaumte Frühjahrs-Wanderung wurde infolge des Schneefalles verschoben.

Vom Wintersport. Die Skifreunde haben in dieser Woche durch den erneuten Schneefall eine besondere Freude erlebt. Nun können sie nicht nur auf den Höhen des Hochschwarzwaldes, des Schillkopfes und des Rucksteins, auf dem Kniebis und der Zugsucht ihre Bretter in Bewegung nehmen, sondern auch bei uns selbst und in unserer höher gelegenen Umgebung, wie Simmersfeld, Besenfeld etc. Es wird morgen voraussichtlich für alle Jünger und Jüngerinnen des Skilaufs einen freudigen Wintersport-sonntag geben.

Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften. In bäuerlichen Kreisen wird immer mehr über den Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften geklagt. Es muß unter allen Umständen im Felde der Erzeugungsschlacht vermieden werden, daß die heimliche Emigration durch den Mangel an Arbeitskräften gefährdet wird. Alle Landwirtschaftlichen und Behörden werden gebeten, ihr Augenmerk auf diese ernste Frage zu richten und insbesondere in allen Erziehungskreisen den Wert und die Wichtigkeit der Vorbereitung zu propagieren. Die jugendlichen Arbeitskräfte müssen sich darüber klar sein, daß es sich das Reich nicht leisten kann, Arbeitslosenunterstützung zu zahlen, während in der Landwirtschaft noch große Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind. Verarbeitete unter keinen Umständen als Arbeit zweiter Klasse angesehen und zurückgewiesen werden, wie dies leider oft besonders leichten entlassener Arbeitsdienstmänner geschieht. — Hinsichtlich ist auch beobachtet worden, daß aus ländlichen Kreisen jüngere Arbeitskräfte veranlaßt wurden, unter allen Umständen industrielle Arbeit aufzunehmen; dauernd wird auch darüber geklagt, daß Landmädchen nach wie vor in die Stadt abwandern. Die ländliche Bevölkerung mühte selbst das größte Interesse daran haben, genügenden Nachwuchs für die Landwirtschaft zurückzuhalten. Darüber hinaus muß von allen Berufsangehörigen erkannt werden, daß in der Arbeitslosigkeit bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Landarbeit deshalb eine so große Rolle spielt, weil hier noch Tausende von Landheisern, Landarbeitern und Mädchen Arbeit und Brot finden können. Es wäre ein Verbrechen, wenn diese Arbeitsmöglichkeiten nicht bis zum letzten ausgehöhlet würden. Die Reichsregierung hat bereits das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 dahingehend verhängt, daß zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften Arbeiter und Angehörige mit gewissen landwirtschaftlichen Kenntnissen aus anderen Berufen wieder in die Landwirtschaft zurückgeführt werden können. Die rücksichtslose Durchführung dieses Gesetzes und

anderer damit zusammenhängender Anordnungen ist sehr unumgänglich notwendig.

Freudenstadt, 8. März. („Chorgemeinschaft Freudenstadt“.) Nachdem der schon längst angestrebten Vereinheitlichung und Zusammenfassung im Freudenstädter Chorgesangwesen im Lauf der letzten Wochen durch eine außerordentliche Hauptversammlung der „Vedertaler“ und durch eine Zusammenkunft der ehemaligen Mitglieder der früheren „Sängerkunst“ die Bahn geebnet worden war, ist nun gestern abend vollends das Ziel in einer gemeinschaftlichen Versammlung der Mitglieder der beiden genannten Vereine erreicht worden: die neue „Chorgemeinschaft Freudenstadt“ hat das Licht der Welt erblickt. Und die glücklichen Umstände, unter denen die Geburt vor sich gegangen ist, lassen das Beste hoffen, daß dieses längste Kind im Kreis der Freudenstädter Vereine lebenskräftig ist und gedeihen wird. Zum Führer der „Chorgemeinschaft Freudenstadt“ ist Kreisleiter Lüdemann erkoren worden. Chormeister ist nach wie vor Hans Bregenzler.

Freudenstadt, 8. März. (Straße Alexanderschanze — Zuflucht befahrbar.) Wie wir erfahren, ist die Straße von der Alexanderschanze zur Zuflucht frei und für alle Fahrzeuge befahrbar.

Wildbad, 8. März. (Neue Arbeitsamt-Rebenstelle.) Mit der gestrigen Auszahlung der Unterhaltungsgeelder für die Arbeitslosen der Gemeinden Wildbad und Calmbach verabschiedete sich der Geschäftsführer der Rebenstelle des Arbeitsamts Forstheim in Neuenbürg, Pz. Bischoff, und am Montag wird in der alten Schule eine besondere Rebenstelle errichtet, mit deren Führung Pz. Hanzelmann betraut ist.

Wildbad, 8. März. Ein Wildschwein wurde in den Wäldern des hiesigen Forstamts im Weisterngebiet erlegt. Es handelt sich anscheinend um ein verprengetes Tier von dem Radel, das bei Altensiedlung geschickt wurde. Wie erzählt wird, ist seit Jahrzehnten im Weisterngebiet kein Wildschwein mehr gesehen worden.

Oberndorf a. N., 8. März. (Einsturz der Stadtmauer.) Am Sonntagvormittag stürzte unter juchendem Getöse, Buschwerk und Bäume mit sich reichend, ein 15 m langes Stück der Mauer hinter dem Finanzamt den 45 Meter tiefen Steilhang bis an das Sulzbachufer hinunter. Es zeigte sich aber bei der Untersuchung, daß das frühere Finanzamt auf Tuffstein steht und somit von keiner Gefahr bedroht ist.

Nischthalen, O. A., 8. März. (Eine Fastnachtsfreude.) Die diesjährige Fastnacht brachte etwas Außergewöhnliches, was sei uns noch nie der Fall war. Die Schulkinder erhielten 800 Brote und 400 Würste. Die Geschäftsleute trugen dazu bei, was allgemein Anerkennung fand.

Stuttgart, 8. März. (150 000 Edelweiß.) Die vorletzte Straßenreinigung für das Winterhalbjahr, den Verkauf der Edelweißabgaben, die aus dem Rothensiedlungsgebiet des Odenwaldes stammen, hat in Stuttgart mit einem erfreulichen Ergebnis abgeschlossen. Es wurden in Stuttgart 150 000 Abgaben verkauft.

Kommunale Woche. Aus dem Bedürfnis zu einer zweckmäßigen Unterrichtung der Beamten über schwebende kommunale Gegenstände führt die Württ. Verwaltungskademie als Sonderveranstaltung eine „Kommunale Woche“ in Stuttgart durch. Sie wird vom Donnerstag, 14., bis Samstag, 16. März 1935 in Stuttgart in den Räumen der Techn. Hochschule durchgeführt.

Ludwigsburg, 8. März. (Schon wieder ausgebrochen.) In der vergangenen Woche wurde bei Oppelsbühl, Oberamt Waiblingen, von einem Landjägerbeamten ein Landwirtsch. festgestellt, der sich nicht ausweisen konnte, und in den Ortsort von Oppelsbühl verbracht. Als der Gefangene am andern Morgen zur weiteren Untersuchung nach Waiblingen verbracht werden sollte, war die Türe des Disarrestes aufgebrochen und der Gefangene entflohen. Wie sich nachher einwandfrei herausstellte, handelt es sich um den am 19. Februar hier auf rastmarierte Weise ausgebrochenen Strahlschloßbesitzer Beer, der kurz nach seiner Flucht in einem Schreiben an die Landesstrafanstalt mitteilte, daß er sich ins Ausland begeben wollte.

Geislingen a. Stg., 8. März. (Sprengung.) Der 36 Meter hohe Fabrikshornstein des ehemaligen Schurr'schen Werkes, in dem nun das neue Arbeitsdienstlager unterkunt finden wird, ist dieser Tage umgelegt worden. Die Sprengungsarbeiten wurden von einem Pionierkommando aus Ulm durchgeführt.

Nischthalen, O. A., Ravensburg, 8. März. (Das Gewehr in Kindeshand.) Als der 14jährige Sohn des Förstlers Beiersdorfer von Nischthal mittags nicht zu Tisch erschien, hielt man nachschau und fand ihn in seinem Zimmer tot auf. Der Junge hatte an seinem Flobertsgewehr hantiert. Dabei hatte sich ein Schuß gelöst, der ihn ins Auge traf, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Besonders tragisch ist es, daß der Vater des Jungen aus dem gleichen Grunde vor mehreren Jahren ein Auge verlor.

Holzheim, O. A., Göppingen, 8. März. (Bürgermeisterwahl.) Bürgermeister Stephan erhielt einen Ruf von der Württ. Prüfungsanstalt für Körperhaltungen in Stuttgart, dem er Folge leisten wird. Die ihm bei diesem Amt übertragene Rechnungsstelle wird er in Wäld anstreben.

Giengen a. Br., 8. März. (Totaugefunden.) Morgens fand man die Witwe Kieß tot in ihrem Schlafzimmer auf. Frau Kieß, die im 77. Lebensjahr stand, dürfte an Herzschwäche verstorben sein.

Advertisement for Erdal shoes. It features a cartoon character pointing upwards and the text: „Und deshalb ein für allemal Die Schuhe putzt man mit Erdal“ and „Erdal“ in large letters.

Gerichtssaal

124 000 RM. unterzöhlen

Ulm, 8. März. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein von seiner Frau getrennt lebender und aus Stuttgart gebürtiger Mann wegen erkrankter Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte ist einschlägig schon vorbestraft. Es gelang ihm aber trotzdem durch Empfehlung in einer großen Firma in Geislingen wieder Stellung als Kaufmann zu erhalten. Der Angeklagte hatte dort in der Abteilung Einkauf mit der Abfertigung von Waren und der Frochtoverrechnung zu tun. Er hatte ein Nettovermögen von ca. 180 RM. Mit fingierten Quittungen und Frachtdreieken, die er, wie üblich, mit dem Frachtbuchladen der zuständigen Beamten verließ holte er nach und nach in den Jahren 1925 bis 1934 unberechtigtweise an der Post den Betrag von 124 000 RM., den er für sich und seine Bekanntschaften verbrauchte. Auch seiner Frau überwies er weit höhere Beträge als notwendig war und machte übertriebene Geschenke. Nebenbei hat er sich auch noch ein Auto gehalten und große Fahrten damit gemacht. Auf der Bahn fuhr er mit 2. Klasse. Seine Kleidung und Wäsche war immer erkläglich. Zuletzt baute er auch noch ein Haus für seine Frau, das nun bis zum Rohbau gediehen ist. Die monatlichen Ausgaben werden auf ca. 1190 RM. berechnet. Dazu kamen noch für Ferienreisen (Italien, Wien, Budapest etc.) jährlich 500 RM. Wie der Vorsitzende betonte, besteht großer Verdacht, daß der Angeklagte einen Teil des Geldes beiseite geschickt hat, was dieser aber energisch bestritt. Es wurde ihm auch sein alioquales Leben vorgehalten. Mit diesen 100 000 RM. hätten 50 Arbeiter ein Jahr Brot und Verdienst erhalten können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Ablehnung mildernder Umstände zu der vom Staatsanwalt beantragten Strafe von vier Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Von der unterzöhlagen Summe konnten durch das Haus und andere beigelegte Sachen noch 24 000 RM. beigebracht werden.

Handel und Verkehr

Reichsverkehrsamt für Frachtdreieken alten Vordrucks. Die Reichsverkehrsamt Stuttgart teilt mit: Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten wird die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung nicht vor dem 1. Januar 1936 in Kraft treten, so daß die zur Zeit gültigen Frachtdreieken für den innerdeutschen Verkehr noch bis zum 30. Juni 1935 verwendet werden dürfen. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß die letzten internationalen Frachtdreieken mit dem 31. Dezember 1935 ihre Gültigkeit verlieren. Die neuen internationalen Frachtdreieken werden voraussichtlich in etwa zwei Monaten durch das Reichs-Geleitblatt, Teil 3, bekanntgegeben werden.

Württembergischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim vom 7. März. Weizen 21.20, Roggen 17.50, Braugerste 20 bis 22, Winter- und Industrieernte 18.50—19.50, Futtergerste 17, Hafer 17, Mais 21.25, Kaps 31, Weizenmehl 26.55, Roggenmehl 24.70, Weizenkleie 10.75, Roggenkleie 10.50, Weizenfuttermehl 13.25, Weizenmehlmehl 17, Erdnussmehl 14.50, Sojabohnen 13.20, Kapskuchen 12.20, Palmkuchen 13.50, Kotskuchen 15.40, Feinkuchen 15.40, Trockenhefe 8.76, Rohmehl 6, Steffenkuchen 15.38, Weizenheu 9.90—10.60, Luzernehefe 19.50 bis 21, Stroh 4.80—5.50 RM.

Ragold, 8. März. (Marktbericht vom 7. März 1935.) Dem Viehmarkt waren zugeführt: 20 Kühe, 5 Ochsen und Stiere, 28 Rinder und trächt. Kalbinnen, 24 Schmalvieh. Verkauf wurden 10 Kühe, 1 Döffe, 18 Rinder und trächt. Kalbinnen, 12 Schmalvieh. Preis pro Stück Kühe 230—480 M., Ochsen und Stiere 350 M., Rinder und trächt. Kalbinnen 170—490 M., Schmalvieh 87—150 M. Handel lebhaft. — Schweinemarkt: Zufuhr 237 Käufer und 50 Milchschweine. Verkauf 170 Käufer und 35 Milchschweine. Preis pro Paar Käuferfleisch 48—76 M., Milchschweine 34—45 M. Zufuhr wegen Schnee schwach, Handel gedrückt, Marktbesuch gut. Für ein Paar starke Käufer im Gewicht von 210 Pfund wurden 112 M. bezahlt. — Fruchtmarkt: Verkauf 20.62 Ztr. Weizen, Preis pro Ztr. 10.30—10.50 M.; 3.13 Ztr. Roggen, Preis pro Ztr. 10.20 M.; 11.64 Ztr. Gerste, Preis pro Ztr. 9.50—10.40 M.; 12.25 Ztr. Haber, Preis pro Ztr. 9.30—9.50 M. Zufuhr gut, Handel lebhaft. — Nächster Fruchtmarkt am Samstag, 16. März.

Rundfunk

Samstag, 10. März:

- 6.55 Aus Hamburg; Jazzkonzert
- 8.15 Zeitangabe, Wetterbericht
- 8.20 Nach Frankfurt; Gannothik (Studer)
- 8.40 Bauer, hör zu!
- 9.00 Aus Mannheim; Katholische Morgenfeier
- 9.45 Feiertunde
- 10.15 Morgenkonzert
- 10.45 Nach München; Deutsches Volk — Deutsches Erbe
- 11.30 Stunde des Chorgesangs
- 12.00 Aus Köln; Spah muß sein
- 13.00 Neues Kapitel der Zeit
- 13.15 Schwäbisches Klavier
- 13.50 „Zehn Minuten Erziehungsschlacht“
- 14.00 Nach Frankfurt; Kinderstunde: „Die sieben Raben“
- 15.00 „Wir schallplatten mal wieder!“
- 15.45 Stunde des Handwerks
- 16.00 Aus München; Nachmittagskonzert
- 17.30 Berühmte Arien
- 18.00 Glück herein! Gott eh' ein ehrbar Handwert, Meister und Gezellen
- 19.30 Ein Linslein nach dem andern!
- 20.00 Aus Hamburg; Georg Friedrich Händel
- 21.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 22.30 Aus Hamburg; Tanzmusik
- 23.00 Nach Frankfurt; Nachtmusik.

Montag, 11. März:

- 10.15 „Der Weg eines unbekanntes Soldaten“
- 10.45 „Carl Keimede“
- 11.05 5 kleine Lieder von Franz Schillip
- 12.00 Nach Frankfurt; Mittagskonzert
- 13.15 Nach Frankfurt; Mittagskonzert
- 13.30 „Frühlingsstürme im Nadelwald“
- 13.00 Nach Berlin; Nachmittagskonzert
- 18.00 Hitlerjugend feiert Brautstum im Niemansland
- 19.30 „Tanzender Globus“
- 19.00 Unterhaltungskonzert
- 20.15 Aus Stuttgart; Bach-Händel-Gedenkfeier
- 21.30 „Reiner blies das Horn so hell!“
- 22.45 Aus Köln: „Fröhlicher Klang zur nächtlichen Stunde“



Beste Nachrichten

60 Kommunisten wegen Hochverrats verurteilt
 Düsseldorf, 8. März. Die Justizprokessstelle teilt mit: Nach zehntägiger Verhandlung wurde in einer in Düsseldorf vor dem zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm gegen 71 Angeklagte verhandelten Hochverratsache das Urteil gefällt. Unter Freisprechung von 11 Angeklagten wurde ein Angeklagter zu lebenslänglichem Zuchthaus, je ein weiterer Angeklagter zu 15 bzw. 10 Jahren Zuchthaus und 13 weitere Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 9 bis 4 Jahren verurteilt. Die restlichen Verurteilten erhielten Strafen von 4 Jahren Zuchthaus bis zu 5 Monaten Gefängnis.

Selbstmord einer 15jährigen Schülerin
 Neumünster (Holstein), 8. März. Eine 15jährige Schülerin aus Neumünster warf sich in der Nähe des Stadtwaldes vor einen Personenzug. Sie wurde überfahren und getötet. Die Beweggründe, die das Mädchen zum Selbstmord getrieben haben, sind nicht bekannt.

Ein Pfarrer von seiner Haushälterin ermordet
 Paris, 8. März. Einem ungewöhnlichen Verbrechen ist der Ortsgeistliche von Mainz bei Melun zum Opfer gefallen. Er wurde am Freitagfrüh mit durchschnittenen

Adern tot in seinem Bett aufgefunden. Als Täterin konnte seine langjährige Haushälterin ermittelt werden, die sich nach vollbrachter Tat im Treppenhaus erhängt hat.

Militärfeindliche Kundgebungen in Südfrankreich
 Paris, 8. März. Schauplatz einer militärfeindlichen Kundgebung war am Freitag das Städtchen Courjan im Departement Aude (Südfrankreich). Gelegentlich der üblichen Rekrutenmusterung zogen 300 Personen, hauptsächlich Kommunisten, vor das Musterungsbüro. Sie führten Schilder mit der Aufschrift „Nieder mit dem Krieg“, „Fort mit der zweijährigen Dienstzeit“ mit sich. Als die Ortspolizei einschritt, zogen sich die Demonstranten mit ihren Häuten und mit Steinen zur Wehr, so daß auf beiden Seiten viele Personen verletzt wurden.

Gestorben
 Talmühle: Louise A. Wengen-Mathews, 55 Jahre alt.
 Birkenfeld: Karl Kufferer, 65 Jahre alt.
 Unterjeitingen: Johann Georg Rindertnecht, Schreiner, 80 Jahre alt.

Wetter für Sonntag und Montag
 Der europäische Hochdruck hat sich verstärkt. Seine Wirkung wird nur leicht beeinträchtigt durch eine Störung über Italien. Für Sonntag und Montag ist bei stlichen Luftströmungen ziemlich frohliches, mehrfach aufheiterndes und vorwiegend trodenes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachungen der NSDAP.

* Dienst am Sonntag fällt aus. Dafür Sonntagabend 8 Uhr Zusammenkunft bei Kam. Kaufhändlerger. Erscheinen dringlich notwendig. Bezug Zivil.

Deutsche Arbeitsfront Rechtsberatungsstelle
 Heute nachmittag von 12 bis 1 Uhr Sprechstunde.

Hilferyugend Gefolgschaft 13/126 (früher 2/11/126)
 Am Sonntag, den 10. ds. Mo., ist die ganze Gefolgschaft morgens 10 Uhr auf der Höhe 543 (500 Meter ostwärts Ebershards) angetreten. Die Standortführer sehen den Admarsch in zeitig fest, das pünktlich angetreten ist. Angetreten wird in D. Dienstanzug mit Mantel oder Schutzkleidung, Brotbeutel mit Wasser, Feldtasche. Ende gegen 3 Uhr. Der Geil.

Hilferyugend Gefolgschaft 13 Schar 1
 Betr. Unterbaudienst am Sonntag, den 10. März. Die Schar tritt um 8.30 Uhr am Postamt an. Uniform und Ausrüstung. Verurlaubung für diesen Dienst fällt weg. Gefolgschaftsführer. Scharführer.

Hilferyugend Schar 1/15/126 (Walldorf)
 Die Schar tritt Sonntagmorgen 8.45 Uhr in Walldorf bei Rathaus an. Die Kameradschaft Egenhausen tritt um 7.45 Uhr an der Schule in Egenhausen an und marschiert dann nach Walldorf. Brotbeutel und Feldtasche ist mitzubringen, ebenso ein Sport- und Turnschuhe, Bleistift und Notizbuch. Es gibt freie Entscheidung. Scharführer.

Hilferyugend Standort Simmersfeld
 Heute abend 8 Uhr Heimabend. Der Standort.

Gemeinde Spielberg, Kreis Nagold.



Langholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 12. März 1935, nachmittags 2 Uhr kommen aus dem Gemeindevald

169 Stm. Langholz II.—VI. Klasse
 im schriftlichen Angebot auf dem Rathaus zum Verkauf.
 Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Grömbach.

Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde bringt aus den Distrikten Taubenwald, untere Hübner und Neumühlwald, Nadelholzstangen zum Verkauf und zwar:

- Bauftangen: 8 St. I. Kl., 54 St. II. Kl., 19 St. III. Kl., 62 St. IV. Kl., 138 St. V. Kl.
- Sopfeftangen: 217 St. I. Kl., 289 St. II. Kl., 341 St. III. Kl. und 252 St. IV. Kl.

Schriftliche Angebote sind bis Dienstag, den 12. März ds. Jo., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus einzureichen. Liebhaber ladet ein der Gemeinderat.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Schulhausneubau der Gemeinde Zwierenberg kommen nachfolgende Arbeiten zur Vergebung:

- | | |
|---------------------------------|-------------------------------|
| Grab-, Beton- u. Maurerarbeiten | Schreinerarbeiten |
| Zimmerarbeiten | Echloher |
| Glaserarbeiten | Maier |
| Floßnerarbeiten | Holzfußbodenarbeiten |
| Dachdeckerarbeiten | Elektr. Installationsarbeiten |
| Glaserarbeiten | |

Die Unterlagen und Vergabungsbedingungen liegen ab Dienstag, den 12. März 1935 beim Bürgermeisteramt Zwierenberg zur Einsichtnahme auf. Ebdort sind die Angebote in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Schulhausneubau Zwierenberg“ versehen, bis Montag, den 18. März 1935, abends 6 Uhr einzureichen.

Den Zuschlag behält sich der Gemeinderat vor.

Zwierenberg, 9. März 1935. Dipl.-Ing. Fritz Müller
 Bürgermeisteramt Zwierenberg Architekt B D A
 Bürgermeister Seezer. Stuttgart 13, Söhlweg 31

Stadtgemeinde Calw.

Zudem am nächsten Mittwoch, 13. März 1935 stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung. Kulturnachmittag für den Viehmarkt ab 1/9 Uhr. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen bezüglich des Vieh- und Schweinemarkts sind einzuhalten. Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Frischwägen und beladene Langholzswagen den Marktplatz nicht befahren.

Calw, 9. März 1935. Bürgermeisteramt: Göhner.

Verkauf 20—25 Zentner gut eingedrahtes

Ackerheu u. Stroh

sowie eine

Drechselmaschine

mit Strohkasten, eine neue

hölzerne Egge

Tausche auch an Breanholz.

Gottlieb Wurstler, Bernsdorf

Bestellungen auf

Heu u. Stroh

nimmt entgegen

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft e. G. m. b. H., Telefon 385. Altensteig, Nagold u. Umgeb.

Alchelberg, den 8. März 1935.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters

Martin Volz

erfahren durften, für die Trost Worte des Herrn Pfarrer Götz, den erhebenden Gesang des Kirchenchors, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte und die Kranzspenden, sagen wir herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sportverein Altensteig
 Mitglied d. D. F. B. Gau XV

Sonntag, den 10. März in Altensteig

Verbandsspiel

Rafingen I
 Altensteig I
 Beginn 1/3 Uhr.

Freundschaftsspiel:
 Rafingen II - Altensteig II
 Beginn 1 Uhr. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Verlaufen

hat sich letzten Mittwoch bei Spielberg ein schwarzer, langhaariger Dachshund. Sachdienliche Mitteilungen erbittet

Reinhold Steinhilber, Rälberbronn.

Dürres Scheiterholz

hat zu verkaufen

Georg Schleich jr. Ueberberg.

Weitere Bestellungen auf

Heu und Stroh

nimmt entgegen

M. Schriener, Altensteig
 Telefon 301.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.
 Sonntag Invokavit 10. März 10 Uhr Predigt. Lied 14. Anschl. B. Kinderkirche. 1 1/2 Uhr Eucharistiefeier für Söhne. 2 Uhr Gemeindefeststunde. Bibelstunde am Dienstag, 12. März fällt aus. Donnerstag, 14. März, 8 Uhr Frauenabend.

Methodistengemeinde.
 Sonntag, 10. März 9 1/2 und 19 1/2 Uhr Predigt. 10 1/2 Uhr Sonntagsschule. 14 Uhr Jugend-Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibel- u. Gebetsversammlung.

Mehr als 70 000

Bruchleidende

tragen das seit Jahrzehnten erprobte und bewährte Spezialband. Oben Feder, kein harter Lederbügel oder Eisenbügel, rasch und drückt nicht. Tag und Nacht tragbar. Nur das Leder kann Ihnen helfen, deshalb geben Sie zu einem langjährigen Fachmann. Ullrich & Co. Zuzgen 1133

Das Neueste ist unser

Reform-Bruchband

ohne Bügel, led., korb- und verstellbar. Kastenlos zu sprechen in:

Nagold am Mittwoch, 13. März Gasthof z. „Löwen“, 1/2 2—1/4 Uhr

Bandag-Spez. Eugen Frei & Co. Stuttgart, Johannesstraße 40

Junge

welcher Lust hat das Möbel-schreinerhandwerk aufs gründlichste zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei

Gottlieb Krüfer, Möbelwerkstätte, Eghausen.

Für den Haushalt in Geschichtshaus gesucht zu baldigem Eintritt Leib, ehrl.

Mädchen

das auch in Landwirtschaft etwas mithelfen kann.

Wilhelm Kraft
 Weil im Schönbuch.

Eine größere

3 Zimmer-Wohnung

haben auf 1. April zu vermieten.

Bech & Ziegler, Altensteig.

Eine hochschöne

Kalbin

verkauft

Johs. Kirn, Hornberg.

Von Mutti lernt es jedes Kind,

„Union“-Briketts die besten sind!

Achtung! Achtung! Es geht los!

Löwen-Drogerie Fotohaus Hiller

zieht um!

Ich teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich aus diesem Grunde mein Geschäft am Montag, den 11. März geschlossen halte.

Ab Dienstag, den 12. März finden Sie meine neuen Geschäftsräume im alten Postgebäude am Marktplatz.

Ich bitte Sie, bringen Sie dem neuen Beginn erneutes Vertrauen entgegen.

Mit deutschem Gruß!

Oskar Hiller und Frau, Altensteig.

Conserven preiswert:

in 2 Pfund-Dosen:

Gemüse-Erbisen	65
Junge Erbsen	75
Carotten, geschnitten	45
Carotten, geschält	65
Erbisen u. Carotten	80
Junge Schnittbohnen	60
Junge Bohnen	70
Spinat 1 dich eingekocht	70
Rote Rüben	75
Brottopf, dünn	1.50
Stangenporgel, stark 2.-	2.25
Gemischtes Gemüse	75

in 1 Pfund-Dosen:

Gemüse-Erbisen	45
Erbisen mit Carotten	50
Gemischtes Gemüse	50
Pflasterlinge	1.20
Strimpfje	1.10
Champignon	90
Tomatenmarkt, italienisch	1.00
100 Gr. 20 Gr. 1 Pfd. 2 Pfd.-Dose	20
Obst-Conserven 2 Pfd.-Dose	1.20
Mirabellen u. Pflaumen	1.10
Birnen u. Äpfel	1.40/1.20
Spitzkorn u. Weizen	1.50/1.60
Erdbeeren u. Ananas	1.85-2.-

bei Chr. Barchard jr.

Zweierköpfiger

Wferdeknecht

für Langholzfuhrer und Landwirtschaft kann sofort eintrreten.

Zu erlangen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks verkaufe ich meines 7 jährigen

Rot-Schimmel

samt Langholzswagen.

Georg Gabel, Martinsmoss.

Einen schwarzen

Dachsen

verkauft

Kalmbach, Sägemerk, Wönersberg

Inserate

er bitten wir uns frühzeitig!

